/Lok/Rib v.09.12.2014

Seenotretter finden Pläne abenteuerlich

Der neue Hafen soll 135 Meter vor dem Kopf der Prerower Seebrücke entstehen. Nationalpark sieht Natur als Gewinner.

Von Timo Richter

Der neue Hafen soll 135 Meter vor dem Kopf der Prerower Seebrücke entstehen. Foto: dpa

Prerow – Ein Inselhafen 450 Meter vor der Küste mit Liegeplätzen für den Seenotrettungskreuzer „Theo Fischer", etwa fünf Fischerboote und etwa ein Dutzend Freizeitsegler – das sind die Eckdaten für den Ersatz für den Nothafen Darßer Ort. Die Besatzung des Rettungskreuzers der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger stuft die Pläne der Landesregierung als abenteuerlich ein, wie Vormann Frank Weinhold sagt.

In der Seenotleitung in Bremen liegen noch keine Pläne vor, sodass sich die Verantwortlichen dort noch nicht zu dem von Umweltminister Till Backhaus (SPD) in Prerow präsentierten Entwurf äußern mögen. Frank Weinhold dagegen sieht schon ein monströses Bauwerk entstehen, um die Vorstellungen der Landesregierung an der Stelle überhaupt verwirklichen zu können. „Das ist ein ‚Schönwetterhafen'", sagt der Vormann der „Theo Fischer". Bei Wind aus Richtung Nordost werde der Seenotrettungskreuzer abgezogen werden müssen. „Wir werden die Gesundheit der Besatzung und das Schiff nicht aufs Spiel setzen." Den Inselhafen in Verlängerung der Seebrücke in Prerow sieht Frank Weinhold lediglich als Alibi, um den Nothafen Darßer Ort „endlich zuschütten zu können".

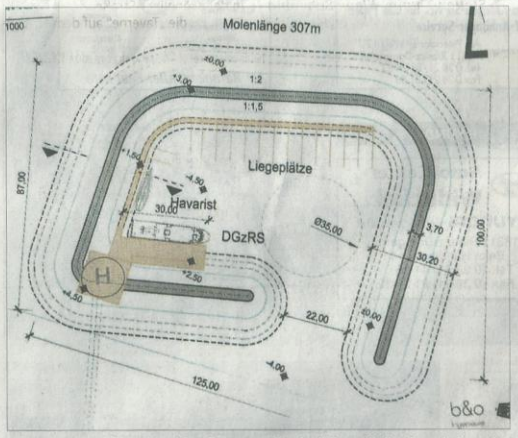
Kaum lösbare Probleme sieht der Diplom-Ingenieur und Leiter der Prerower Wasserwehr, Siegfried Schulz, in den Planungen. Laut Vorstellungen des Ministers müsse eine Wassertiefe von 4,50 bis 5 Metern erreicht werden. Laut aktueller Karten betrage die in dem Bereich aber gerade einmal 2,30 bis etwas mehr als 3,30 Meter. Bei der angepeilten Wassertiefe und der bei Wind aus Nordost vorherrschenden Dünung müsse ein insgesamt rund 9 Meter hoher Wall aufgeschüttet werden. „Das ist unmöglich" – zumindest in dem Kostenrahmen von 10 bis 11 Millionen Euro. Zudem müsse während der Bauzeit mit einer erheblichen Beeinträchtigung der Badewasserqualität gerechnet werden, betont Siegfried Schulz.

Das einstige Mitglied der Prerower Gemeindevertretung erinnert an die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Plan eines Etappenhafens am Prerower Nordstrand. Zwei Bürgerentscheide sowie Beschlüsse der Gemeindevertreter stehen einem Hafenbau im Ostseebad entgegen. Das bestätigt auch der Prerower Bürgermeister René Roloff (Prerows Zukunft): „Für die Umsetzung des Vorschlags ist ein Beschluss der Gemeindevertretung notwendig. Bisher gibt es diesen nicht." Schulz weist zudem auf seinerzeit 17 400 Unterschriften gegen ein Hafenprojekt am Nordstrand hin.

Der Leiter des Nationalparkamts, Gernot Haffner, sieht die Natur als Gewinner: „Endlich ein Plan, eine befreiende Situation." Gefeiert werde allerdings erst dann, wenn der neue Hafen stehe. Für den Nationalpark sei der nun vorgestellte Entwurf eine optimale Lösung. „Wir sind raus aus der Kernzone", sagt Haffner. Zwar gebe es auch an der Seebrücke „Berührungspunkte", die seien aber weniger sensibel und könnten ausgeglichen werden.

Das Land rechnet mit jährlichen Unterhaltskosten in Höhe von rund 60 000 Euro. Größere Ausgaben für Baggerungen und Aufspülungen von weggespültem Strand sind darin nicht enthalten.

Prerows Bürgermeister René Roloff will den Entwurf erst einmal als Diskussionsgrundlage verstanden wissen. Zu genau erinnert er sich an die heftigen Auseinandersetzungen vor fünf Jahren um die Pläne für einen Hafen im Bereich der Hohen Düne. Ein Info-Abend für die Einwohner wird im kommenden Jahr folgen.



135 Meter vor dem Kopf der Prerower Seebrücke will das Land einen Inselhafen bauen. Vorbild ist ein Hafen auf Bornholm. Enwturf: B&O

Kopie steht in Arnager

135 **Meter** vor dem Kopf der Seebrücke in Prerow soll der Inselhafen, nahezu eine Kopie des Hafens Arnager an der Südküste Bornholms, entstehen. Die sichtbaren Dimensionen entsprechen etwa 100 mal 125 Metern.

307 **Meter** lang ist laut dem Entwurf des Landes MV der Steinwall, der die Liegeplätze einfasst. Die Einfahrt befindet sich am südlichen Ende. Laut Planung geht der Wall drei Meter über die Wasseroberfläche. Die Seebrücke verläuft im Mittel 4,50 Meter über dem Wasser.

Das Land rechnet mit jährlichen Unterhaltskosten in Höhe von 60 000 Euro. Ausgaben für Baggerungen und Aufspülungen sind darin nicht enthalten.

Versemmelt

OZ-Redakteur Timo Richter sieht in dem Vorschlag der Landesregierung nicht den erhofften großen Wurf.

Ein großer Wurf ist der Entwurf für einen Inselhafen vor der Seebrücke in Prerow ganz sicher nicht. Kein Wunder, dass Kritiker schon Stunden nach Veröffentlichung ein Sturm der Entrüstung entfachen. Zu lange haben Landesregierung und auch Prerow gezaudert, um das lange absehbare Problem zu lösen.

Dass sich die Bewohner des Ostseebades vor fünf Jahren überrumpelt fühlten, ist nachvollziehbar, dass die Landesregierung aber nach der letzten Baggerung weitere Jahre ins Land ziehen lässt, um nun mit der abgespeckten Variante eines Plans an den Start zu gehen, ist unverständlich.

Die viel beschworene Stärkung des Wassertourismus in der Region verraucht. Dieses Klientel hat in diesem Land längst noch nicht den Stellenwert, um ernst genommen zu werden. Darunter leidet nicht nur das Image. Im Ernstfall geht das auch auf Kosten von Menschenleben. Allein darüber nachzudenken, über die wackelige Seebrücke mit Fahrzeugen den Hafen erreichen zu wollen, grenzt an Irrsinn.